

Werkhilfe zu den Bundesgaben 2012/2013: „Glaube zieht ein“

Diese Werkhilfe ist eine *Einführung* in die Kompositionen des Chorbuchs „Glaube zieht ein“, der Bundesgabe 2012/2013 für die Chöre des Christlichen Sängerbunds. Was kann sie leisten? Viele Chorleiter bekommen ihren Zugang zu den Stücken, so wird mir berichtet, nicht über das Geschriebene, sondern über das Gehörte, über die CD „Glaube zieht ein“. Wer aber Hintergründe, Quellen, Fakten wissen will, wer sich intensiver mit den Inhalten der Stücke beschäftigen will, wird hier vielleicht das finden, was er sucht und was sich nicht durch das Gehörte erschließt.

Die Werkhilfe gliedert sich nach folgenden Stichworten:

- Die Gedanken zum **Text** können und sollen nur Impulse für das Weiterdenken sein. Sie sind keine Textanalysen, sondern eher als „Hinführungen“ zur Komposition zu verstehen.
- Analytisches zum Stichwort **Musik** ist in Sprache und Terminologie möglichst einfach und kurz gehalten worden. Die genannten Besonderheiten der Kompositionen sollen zum Verständnis dienen. Musiktheoretische Begriffe müssen evtl. nachgeschlagen werden.
- Am wichtigsten sind vermutlich die *Fakten* zu Text, Musik und zu den Autoren, die man auf anderen Wegen nicht oder nur schwerlich erhält.
- Die **Metronomangaben** sind von der CD „Glaube zieht ein“ (s.u.) übernommen worden. Alle Stücke des Chorbuchs sind dort zu hören.
- Auf der CD sind viele **Besetzungen** und Abläufe ausprobiert worden. Sie sind meistens unter diesem Stichwort beschrieben worden. Das können für die eigene Praxis nur Anregungen sein.
- Bei dem Stichwort **Verwendung** richte ich mich nach den Stichwörtern der „Konkordanz für Gemischten Chor“. Die CD-ROM ist beim Verlag Singende Gemeinde zu beziehen.
- Die Angaben zu **Kombinationen** können nur Vorschläge und Ideen sein, z.B. für die Gestaltung eines Gottesdienstes oder eines Gottesdienstteiles zu demselben Thema.
 - Ich halte es für eine gute Übung für Chorleiter wie für Sänger, den Inhalt eines Textes oder einer Strophe mit den eigenen Worten zusammenzufassen.
 - Um dann zu fragen: Wie wirkt die Musik auf mich? Wie wird der Text in der Musik ausgedrückt?
 - Musiker können dann einen Schritt weitergehen, um zu ergründen: Mit welchen musikalischen Mitteln erreicht der Komponist diesen Ausdruck?
 - Die Aufgabe der Chorleiter ist dann, dem Chor zu vermitteln, was sie selbst von alledem verstanden haben. Die Sängerin/der Sänger interpretiert ein Chorstück am besten, wenn er/sie die Inhalte verstanden hat und weiß, wie das auszudrücken ist. Mir ist wichtig, dass der Chor Text und Töne nicht nur zitiert.

Ich wünsche, dass viele die Werkhilfe benutzen und dass alle – wie damals der Kämmerer das Buch Jesaja – die Inhalte des Notenmaterials durchdringen, damit ihnen diese Stücke zu Lebens- und Glaubensliedern werden.

Horst Krüger
Dezember 2011

Materialien:

Bundesgaben für Gemischte Chöre 2012/2013 „Glaube zieht ein“:

Partitur-Ausgabe (CS 99207)

Chor-Ausgabe (CS 99107)

CD „Glaube zieht ein“ (CS 95224),

Playback-CD „Glaube zieht ein“ (CS 96224)

Singheft 2012 (CS 85312)

Begleitsätze zum Singheft 2012 (CS 46312)

CD-Rom „Konkordanz für Gemischte Chöre“ (CS 90276)

1 Ein dankbares und fröhliches Herz

Text

Die textliche Vorlage für diesen Kanon ist Jesus Sirach 50,24-26, dieselbe Vorlage wie das Lied „Nun danket alle Gott“. Die musikalische Vorlage ist die Thüringer Motette „Nun, nun danket“ aus den Bundesgaben Nr. 1061.

Anlass für diesen Kanon war ein Geburtstagsgruß.

Musik

Der Kanon enthält Motive der oben genannten Motette.

Tempo

♩ = 70

Erarbeitung

Es ist lediglich darauf zu achten, dass die Achtelketten, gegliedert in 2 x 4 Achtel, gut schwingen und ihr Ziel, die Zählzeit 1 im nächsten Takt, finden und dass die tiefen Stimmen (Alt und Bass) so besetzt werden, dass auch die hohen langen Töne gut klingen.

Besetzung

Der Kanon kann a cappella gesungen werden. Wird der Begleitsatz benutzt, ist die Besetzung der Stimmen und der Schlussklang nicht wichtig, weil das Instrument bei der Fermate den tiefen Grundton übernimmt. Für eine A-cappella-Ausführung sind zwei Einsatzfolgen notiert. Der Unterschied besteht darin, dass entweder Tenor oder Sopran mit dem höchsten Ton schließen. Der Bass muss bei der Fermate immer den tiefen Grundton singen.

Verwendung

1100 Erntedank, 1160 Dank

Kombination

Als Intonation zur Motette BG 1061 „Nun, nun danket“ oder als Intonation zum Gemeindelied: „Nun danket alle Gott“ (EG 321, EM 70, FL 51, JuF 246 Tonart bedenken!) oder zu anderen Dankliedern.

2 Weil der Himmel bei uns wohnt / Wenn Glaube bei uns einzieht

Text

Wer hat nicht schon einmal zum Himmel geschaut, ein Flugzeug entdeckt und gedacht: Ach ja, mal wieder weit weg fliegen!/? Wer hat in den Bergen auf einem schmalen Gipfel sitzend nicht schon einmal einer Bergdohle nachgeschaut und gedacht: Einmal so über die Bergspitzen fliegen...?! Wir wollen öfter mal die Enge unseres Alltags überwinden.

Unser Liedtext spielt mit einem ähnlichen Gedankengang. Wie das Auge am Horizont seine Grenze findet, so findet auch jede Lebenstheorie in der Praxis seinen „Horizont“. Der Glaube kann diese Grenze überwinden. Der Glaube sucht, was hinter dem menschlichen Horizont zu finden ist: nämlich Gott. Während Reinhard Mey mit seinem Lied „Über den Wolken muss der Himmel wohl grenzenlos sein“ den Blick in die Weite schweifen lässt, bietet uns die Autorin eine andere Perspektive an: Wenn nämlich der „Glaube bei uns einzieht“, wohnt

der Himmel bei *uns*, dann ist uns Gott ganz nahe. Das ist die „Horizontenerweiterung“ der Christen. Wer sie erlebt, fängt *richtig* an zu leben, wird uns versprochen.

Die drei Strophen gehen aus von den drei zentralen Begriffen im „Hohelied der Liebe“ (1 Ko 13), wie es im Vers 13 zusammengefasst ist: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei: aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Musik

Der Rhythmus der Melodie spielt mit den beiden Möglichkeiten des 6/4-Taktes, ihn entweder zu halbieren (wie z.B. in Takt 7: 2x3 Viertel) oder ihn zu dritteln (wie z.B. in Takt 5 und 6: 3x2 Viertel). Die Melodiebewegung scheint den Textinhalt mit den Bildern vom Horizont nachzuzeichnen, denn die Begrenzungstöne der Melodie (Umfang der Melodie ist die Oktave d'-d") werden immer wieder angesteuert. Die Melodie schwingt in weiten Bögen. Bei der Wiederholung wird in Klammer 2 – vom Text „fangen an zu leben“ ausgehend – die melodische Variante zu Klammer 1 „belebt“ (Takt 9-10 zu 13-14): aus $\downarrow \downarrow$ in Klammer 1 wird $\downarrow \downarrow \downarrow$ in Klammer 2. Schließlich füllen die Unterstimmen immer wieder die Zäsuren der Melodie (Takt 8, 12 und am Schluss).

Tempo

\downarrow = 60

Erarbeitung

Die Takte 5, 6, 10 und 14 sind 3/2-Takte mit den Akzenten auf den Zählzeiten 1,3 und 5, während alle anderen Takte die Akzente eines 6/4-Taktes auf 1 und 4 haben (s.o. bei Musik). Das ist die rhythmische Bewegung, die eine gewisse Beweglichkeit fordert, auf die man sich einlassen muss. Melodie wie Satz sind weit ausgreifend zu singen, müssen „groß“ angelegt sein, das heißt: einen großen Klang entwickeln.

Besetzung

Der Chorsatz lässt sich gut auch a cappella singen. Oberstimme und Instrumentalstimmen sind ad libitum.

Verwendung

1080 Pfingsten / Heiliger Geist, 1140 Anbetung und Lob, 1150 Lobpreis

Kombination

Zur Bibeltextvorlage passt z.B. auch: „Wo Glaube beginnt“ Ninive 55. (Weitere Titel siehe Konkordanz.) Vom Glauben sprechen auch: Nr. 12: Wenn uns Leben Antwort gibt. Als Vorspruch: Singheft 2012,2: „Weit wie der Himmel.“ Siehe auch: „Und ein neuer Morgen“ Singalong 10.1.

3 Einer, der sich ganz auf Gott verließ

Text

Der Name Jesus kommt in dem Text nicht vor! Dennoch kann kein anderer gemeint sein: Der Eine ist Jesus. Das Lied ist eine Kreuzbetrachtung (siehe unter „Kombination“). Warum wird Jesus nicht genannt? Soll eine Distanz bleiben? Ehrfurcht? Auf jeden Fall bleiben wir am Ende des Liedes ohne Antwort zurück.

Welche Bedeutung hat dieses Ereignis für uns, für mich? Bleibt Jesus in diesem Text für uns nicht letztlich der Verborgene, bleibt sein Leben für uns nicht ein Geheimnis und sein Ende unbegreiflich?

Die Strophen sind bestimmt von Gegensätzen:

1. Wie kann es sein, dass einer, der sich von Gott vollständig abhängig machte, nun dort am Kreuz von Gott verlassen hängt?
2. Wie kann es sein, dass er, der Liebe predigte, vom Hass durchbohrt wird?
3. Wie kann es sein, dass er, der immer ein heilendes und gutes Wort für die Menschen hatte, dort ohne Freunde ist?
4. Wie kann es sein, dass er, der sich nicht raffiniert durchs Leben schlug, der nie auf seinen Vorteil bedacht war, von Judas verraten und verkauft wurde (Mt 26,14-16, Mk 14,10-11 und Lk 22,9-6)?
5. Damit schließt sich der Kreis der Fragen. Wir kommen zur ersten Strophe zurück und bleiben erschüttert und benommen und ohne Antwort unter dem Kreuz Jesu zurück.

Weil im Lied keine Antwort steht, ist unsere persönliche Antwort (nach dem Lied!) gefordert! Ist er für uns ein Gott oder ein Verrückter? Mit den letzten Tönen des Liedes und der (ständigen?!) Wiederholung: „Einer, der sich ganz auf Gott verließ. Einer...“ – schütteln wir nur noch den Kopf. Verstehen können wir ihn und diese Tat nicht. Und nur unser Glaube kann uns eine Antwort geben - und die muss das Bekenntnis sein: Jesus ist der Herr. (S.u. unter Kombination)

Musik

Die Melodie ist zerrissen wie der Mensch, der dem Gedankengang des Textes folgt. (s.o.) Der Text besteht (mit Varianten) eigentlich nur aus zwei Teilen, die in einer Brückenform ABB'A angeordnet sind:

A: Einer, der sich ganz auf Gott verließ
 B: hängt am Kreuz, von Gott verlassen,
 B': hängt am Holz, von Gott verlassen.
 A: Einer, der sich ganz auf Gott verließ.

Die Melodie der A-Teile (Takt 5-7,1 und 12-14) kreist um den Ton g' (mit f' und as') Der erste A-Teil schließt mit dem Ausfallschritt nach c' (Takt 6,4+), der Anfang des zweiten A-Teils beginnt mit dem c" (Takt 12). Ansonsten sind die beiden Teile identisch.

Die beiden B-Teile haben eine einzige melodische Entwicklung vom unteren c' zum oberen c" (Takt 7,4-11).

Tempo

♩ = 90

Erarbeitung

Für die Interpretation ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass Pausen immer den Singfluss unterbrechen, man aber dennoch immer Textzusammenhänge (vollständige Sätze) gestalten muss, damit z.B. am Anfang der eingeschobene Relativsatz („der sich ganz auf Gott verließ“) weitergeführt wird und der Satz: „Einer hängt am Kreuz“ verständlich wird.

Rhythmus heißt im Chor: deutliche Aussprache. Das Stück muss nachdenklich klingen, vielleicht sogar schwerfällig. Das wird durch die Beschwerung der Zählzeit 1 erreicht.

Besetzung

A-cappella-Versionen sind denkbar (siehe CD). Besonders die Pausen werden dadurch sehr eindrücklich. Trotzdem sollte bei 5 Strophen ein Tasteninstrument für einige Strophen mitgenutzt werden. Die Strophen sollten auch unterschiedlich besetzt werden.

Verwendung

1050 Passion

Kombination

Das klassische Lied einer Kreuzbetrachtung ist von Paul Gerhardt: „O Haupt voll Blut und Wunden“ (EG 85, EM 207, FL 241, JuF 98). Vielleicht ist es nötig, zu diesem Lied Antwortlieder (s.o.) anzufügen, also weitere Passionslieder oder Bekenntnislieder folgen zu lassen, z.B.: Singheft 12,5 „Du für mich“. Siehe auch Chorbuch „Christus in unserer Welt.“

4 Was singen wir / Gott braucht keine Tempel

Text – Eine Einführung von Susanne Brandt

Der Text greift Gedanken aus der Rede des Paulus an die Menschen in Athen auf (Apg 17, 24-26), mit der er sich auf dem Aeropag gegen die Verehrung von Götzenbildern wandte und an jenen Gott erinnerte, der alle Welt gemacht hat und alles was darinnen ist: „Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.“ (Apg 17, 27-28)

Die drei Strophen münden jeweils in eine Frage, die vor dem Hintergrund der Apostelgeschichte dazu anregt, unsere eigene Gottesbeziehung zu überdenken.

- Was wirken wir mit Menschenhand?
- Wer spürt, dass er sich zu uns stellt?
- Was singen wir in dieser Zeit?

In der ersten Strophe geht es um einen lebendigen Glauben, der nicht durch kostbare Schätze und Bauwerke bewiesen und zur Schau gestellt werden muss. Wir dürfen auf Gottes schöpferische Kraft vertrauen und Anteil daran haben. Sein Lebensatem in uns bewahrt uns vor Hochmut und vermessenen Machbarkeitsphantasien, nimmt uns aber ebenso in die Verantwortung: Was wir – belebt durch seinen Geist - mit unseren Händen tun, bleibt nicht ohne Wirkung. Gott traut uns zu, dass wir achtsam mit den anvertrauten Gaben umgehen – nicht als selbsternannte (Be-)Herrscher, sondern als Liebhaberinnen und Liebhaber des Lebens. Unsere Antwort darauf lässt sich daher auch nicht durch eindrucksvolle Gesten und Gebäude zum Ausdruck bringen, sondern vielmehr durch eine schöpferische Phantasie, die aus dieser Verantwortung heraus immer wieder lebendige Zeichen der Liebe und der Hoffnung entstehen und wirksam werden lässt.

Die zweite Strophe setzt diesen Gedanken fort: Auch ohne Tempel kann unser Wirken in eine Werkgerechtigkeit führen, kann unser Tun zum Tempel und Maß aller Dinge werden. Doch Gottes lebendige Liebe ist unberechenbar und lässt sich

weder durch große Tempel noch durch große Taten beeinflussen und gewinnen. Sie drückt sich aus in der Zusage seiner Nähe, die ohne Unterschied allen Menschen gilt, den Starken wie den Schwachen, den Suchenden und Zweifelnden ebenso wie denen, die meinen, sich ihrer Sache schon ganz sicher zu sein. Durch Not und Zweifel kann Gott ebenso aus unserer Wahrnehmung verschwinden wie durch Erfolg und Selbstüberschätzung. Gott aber verschwindet nicht, er bleibt uns nah, auch wenn wir ihn nicht immer an unserer Seite wissen (wollen).

Mit der abschließenden Frage nach dem, was wir singen, rücken lebendige Bilder für diese lebendige Liebe in den Blick. Denn auch mit den Worten und Tönen unserer Lieder werden Bilder beschrieben! Wir brauchen Bilder, um von Gott zu singen und zu malen, zu träumen und zu erzählen – aber diese Bilder sind nicht um ihrer selbst willen da und erzählen nie alles, was sich über Gott und seine Liebe singen und sagen ließe. Diese Bilder können mutig Anstoß geben, Visionen wachrufen, die Sinne wecken, das Herz berühren, die Ohren für die Stimmen der anderen öffnen.

In diesem Sinne bleibt die Titel- und Schlussfrage des Liedes eine immer wieder neu gestellte Herausforderung für die singende Gemeinde, die nicht nach einer abschließenden Antwort sucht, sondern ein fortwährendes Hinhören und Bedenken anregt.

Musik

Charakteristisch sind bei der Melodie zwei (gebrochene) Akkorde, ein abwärts geführter d-Moll-Dreiklang (Takt 9) und ein aufwärts geführter E-Dur-Dominantseptakkord (Takt 13). Das Stück beginnt in der Melodie mit diesem „Zerstörungsdreiklang“ (d“-a’-f’-d“ in Takt 9), mit der Protestformulierung: Gott braucht das alles nicht! Dieser Eindruck wird durch den harten Tritonus d’-gis’ (Takt 9-10) und mit der nachfolgenden Pause nach dem d-Moll-Dreiklang noch verstärkt. Über die weiteren Abwärtsschritte (gis’-) g’-f’-e’ (Takt 10-11) gelangt die Melodie zum Grundton d’ (Takt 12), ehe sie sich zur Hälfte der Strophe mit dem Dominantseptakkord (e’-gis’-h’-d“ in Takt 13) wieder aufrichtet und nach weiteren kurzatmigen Abwärtsschritten (Takte 14-17), immer wieder von Pausen unterbrochen, auf der Dominante A-Dur (Takt 18) zum Stehen kommt. Damit ist eine ausdrucksstarke Melodie erst einmal „angekommen“, ohne zur Ruhe, zum Ende gekommen zu sein. Die Heimattonart d-Moll wird erst in der 3. Strophe erreicht, aber beim Text mit der Frage offen gehalten: Wie geht es jetzt weiter? Was singen wir jetzt? Wie bekennen wir Gott jetzt?

Der ganze Charakter von Melodie und Satz ist Protest und wirkt besonders durch die Pausen markant und hart. Der Zusammenhang des Textes darf nicht verloren gehen.

Tempo

♩ = 104 im Swing, heißt, dass aus zwei Achteln pro Viertel drei Achtel werden, was für Takt 10,2 streng genommen heißen muss, dass die zweite Note die dritte Triolenachtel ist.

Erarbeitung

Die Melodie ist die schwierigste Stimme. Abwärts gesungene Dreiklänge (z.B. die in Takt 9 und 13) verführen immer zur unsaubereren Intonation, auch wenn die anderen (leichteren) Stimmen des Satzes gut dagegen halten können. Der nach dem d-Moll-Dreiklang angesprungene Tritonus d’-gis’ (Takt 9-10) muss hoch genug sein. Das gis’, zwar als Leitton empfunden, wird aber nicht – wie erwartet

– aufwärts zum a', sondern über die chromatischen Schritte (gis'-g'-fis') abwärts (Takt 10-11), einer weiteren Intonationsschwierigkeit. Siehe auch die Parallelstelle Takt 13-15: d"-cis"-c"-h'.

Besetzung

Der Satz kann a cappella gesungen werden (siehe CD). Mit dem Klavier ist er leichter, ist natürlich auch die Intonation leichter zu halten.

Verwendung

1190 Buße und Umkehr

Kombination

Vielleicht braucht dieses Lied eine Antwort, vielleicht ein Bekenntnislied: oder den Aufruf „Haltet Christus heilig“: Nr. 5.

5 Haltet Christus heilig

Text

Bezugstext ist für den Autor die Bibelstelle: 1 Pt 3,8-15. Der Abschnitt ist überschrieben: Mahnungen an die ganze Gemeinde. Es geht um Regeln, die aber nicht nur unter Gemeindegliedern unabdingbar sind, sondern ganz allgemein das Leben der Menschen regeln, wie z.B. nicht Böses mit Bösem zu vergelten (Vers 9), sich vom Bösen abzuwenden, das Gute zu wählen (Vers 11) usw. Der Kehrvers geht von Vers 15 aus, hier mit dem Vers 14: „Und wenn ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen und erschreckt nicht; (15) heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen. Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.“ Die Formulierung klingt unkonkret: Wie soll unser Leben aussehen, wenn wir Christus in unserem Herzen heilig halten? Sicherlich nicht, besonders fromm oder feierlich zu tun. Eher wird es darum gehen, wie es uns die Strophen sagen, vorbildlich und verantwortlich zu leben.

Alle Strophen beginnen mit derselben Aufforderung: „Seid jederzeit bereit.“ Wir sollen, wie das Motto der Pfadfinder es sagt, allzeit bereit sein.

In den einzelnen Strophen wird der Satz jeweils fortgesetzt und konkretisiert. Wir sollen bereit sein...

1. ...und von der lebendigen Hoffnung reden, an die wir glauben, (Vers 15),
2. ... ein „weites“ mitfühlendes „Herz zeigen“. Wir sollen zum Teilen bereit sein und „Schaden heilen“ (Vers 8),
3. uns für den Frieden einsetzen (Vers 11)
4. und uns zu Christus freudig bekennen (Vers 16).

Musik

Melodie und Satz sind in verschiedenen Kirchentagsliederbüchern erschienen. Die kurzen prägnanten Teile sind im Charakter als eine Art Aufruf zu verstehen, im Sinne von: Tut das auch! Geht voran! Lasst euch nicht hängen. Und so werden wir von den Instrumenten angetrieben, wir sollen nicht verweilen, nicht stehen bleiben.

Tempo

♩ = 80 (Der Komponist wünscht ♩ = 90)

Erarbeitung

Will man das vorgeschriebene Tempo erreichen, kann der Satz schwer werden, weil dann die Pausen (z.B. Takt 28ff) wie die Synkopen – vor allem die Synkopenhäufungen (Takt 31-32) – nicht aufhalten dürfen und sehr präzise sein müssen.

Besetzung

Auch wenn der Chorsatz a cappella in Liederbüchern steht, ist er mit allen vier Strophen m.E. ohne den Begleitsatz bzw. das Arrangement nicht vorstellbar. Mindestens ein durchgehender Schlagzeugpuls muss das Tempo gewährleisten bzw. die Pausentakte füllen.

Verwendung

1210 Glaube / Bekenntnis, 1330 Verantwortliches Leben, 1350 Frieden,

6 Jauchzet dem Herrn, alle Welt

Text

Der Psalm 100 wurde von Komponisten immer sehr gerne vertont (Schütz, Mendelssohn Bartholdy). Das Jubelnde und Jauchzende des Gotteslobs ist ja auch eine Grundhaltung des Singens. Gott wird groß. Unser Singen hebt die Aussagen des Psalms, die von göttlicher Allmacht und Größe sprechen. Davon zu singen ist unsere Aufgabe und unser Auftrag.

Der Psalm ist vollständig in einer Kehrversform vertont worden.

- Kehrvers: Verse 1-2a
- Teil A: Verse 2b-3
- Teil B: Vers 4
- Teil C: Vers 5
- Teil D quasi A als Gloria patri: trinitarischer Schluss christlichen Psalmensingens.

Musik

Die Melodik ist immer liedhaft. Der dreistimmige Satz dazu versucht, den flüssig erzählten, fast rezitierten Text der Melodie (im Sopran) zu begleiten.

Tempo

♩ = 105

Erarbeitung

Die Atemzeichen gliedern den Text in sinnvolle Einheiten. Im vorgeschlagenen Tempo sollen die Teile erzählt wirken. Durch die Dreistimmigkeit ist eine klangliche Durchsichtigkeit gewährleistet.

Besetzung

Die Gemeinde kann beim Kehrvers einbezogen werden. Sie kann den kleinen Dialog von Frauen und Männern auswendig mitsingen. Die Frauen singen die ersten beiden Takte mit dem Sopran, die Männerstimmen der Gemeinde folgen mit den Tönen des Alts in den Takten 3 und 4 (siehe Pfeile). (Die Töne der Männerstimmen klingen zwar eine Oktave tiefer, liegen aber immer noch über dem Chorbass.)

Am besten führt man die Gemeindebeteiligung so ein, dass beim ersten Mal alle Frauen des Chores zusammen mit den Frauen der Gemeinde die ersten beiden Takte den Sopran singen und danach alle Männer des Chores zusammen mit den Männern der Gemeinde in Takt 3 und 4 die Altstimme. Danach kann der Chor den Satz wie notiert vierstimmig singen und auch die Stichnoten übernehmen. – Natürlich muss man der Gemeinde den Part einmal vorsingen.

Verwendung

1140 Anbetung und Lob, 1150 Lobpreis.

7 Herr, erhör mein Gebet

Text

Die Vorlage des schwedischen Originals heißt „Varför icke i dag“ und ist von Anna Ölander aus dem Jahre 1897. Der Tonsatz erschien aus Anlass des regelmäßig stattfindenden Musikfestes des Svenska Missionsförbundet 1984 in Göteborg. (Diese Freikirche, 2003 umbenannt in Svenska Missionskyrkan, bildet mit Methodisten und Baptisten seit 2008 einen gemeinsamen Kirchenbund.)

Der Psalm 143 ist das Gebet eines Menschen, der Gott kennt und dessen Treue, der aber auch um seine Schuld weiß. Er ist in Not geraten, weil ein Feind ihn verfolgt. Er denkt an frühere Zeiten und frühere Gotteserfahrungen. Den Psalm bestimmt die inständige Bitte um Errettung vor Feinden und dem Versprechen, Gottes Willen zu tun. Günter Balders hat in seiner Psalmenübertragung versucht, wie er sagt, dicht an der Textvorlage zu bleiben bis hin zu wörtlichen Zitaten.

Er setzt folgende Akzente:

- Strophe 1 = Verse 1-4: Bitte um Gebetserhörung und Entschuldung, Befreiung von Ängsten.
- Strophe 2 = Verse 5-7: Während der Beter Gott um Hilfe bittet, erinnert er sich an frühere Erfahrungen.
- Strophe 3 = Verse 8-9: Bitte um einen hoffnungsvollen Tagesbeginn.
- Strophe 4 = Verse 10-12: Bekenntnis und Versprechen, Gottes Willen zu tun. Der Beter weiß: Wenn Gottes Geist ihn leitet, wird sein Leben gut. Er wird aus der Not geführt, er wird erquickt, um dann Gott zu ehren.

Musik

Die Melodie ist ein schwedisches Volkslied. Sie verwendet die typische Barform AAB: Stollen (A), Stollen (A) und Abgesang (B). Wir kennen sie auch von deutschen Volksliedern. Bei diesem Lied werden die Takte 3,4-7,3 in den Takten 7,4-11,3 wiederholt. Das sind die beiden Stollen. Der kurze Abgesang (Takt 11,4-13) beschließt das Stück. Bei einem Volkslied wie z.B. „Nun will der Lenz uns grüßen“ haben wir es auch mit dieser Barform zu tun. Das Besondere dieser Melodie ist aber, dass die Stollenteile lang sind, während der Abgesang ausgesprochen kurz ist. Das wirkt ein wenig wie ausgebremst.

Zur Struktur der Melodie: Im zweimaligen Aufgang erreicht sie in Takt 5 und 7 den Spitzenton, das hohe d“. Nach der Wiederholung des Stollens – beginnend mit diesem hohen d“ – wird sie dann bereits nach zwei Takten (Takt 11,4-Schluss) beendet. Die Melodie hat die typisch skandinavische Schwermütigkeit in Moll, hier vielleicht eher im Charakter von Schuld, Not, Betroffenheit und Nachdenklichkeit.

Melodie wie die beiden Begleitstimmen haben sehr weit gespannte Linien. Die langen Melodieschlussnoten der Stollen in den Takten 7 und 11 werden mit den Begleitstimmen (Takt 7 Männerstimme, Takt 11 Alt) gefüllt. Die beiden Stollenteile werden unterschiedlich harmonisiert.

Tempo

♩ = 95

Erarbeitung

Die einzelnen Liedzeilen sind sehr lang und müssen in Ruhe „geschafft“ werden. Nimmt man dieses als Maß, muss der Text gut gesprochen „fließen“.

Besetzung

Der Originalsatz ist a cappella. Der Begleitsatz ist also ad libitum. Zusammen mit dem Begleitsatz sind auch einstimmige oder zweistimmige Besetzungen (Sopran/Alt oder Sopran/Männer) möglich.

Verwendung

1170 Gebet, 1180 Klage, 1310 Zuspruch / Trost

Kombination

Als Anruf von Gott vorneweg: Nr. 8: Kehrt euch zu mir. Weiterführend: Nr. 9: Meine Augen finden deine Himmel nicht. Jesu Zusage könnte danach sein: Singheft 2012,1: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Als Bekenntnis könnte folgen: Singheft 2012,6: Ich bin ja dein. Ebenfalls: Singheft 2012,11: Erforsche mein Herz.

8 Kehrt euch zu mir

Text

Der vertonte Bibelvers ist einer der ersten Sätze im Buch des Propheten Sacharja und der Anfang einer Bußpredigt an das jüdische Volk, beginnend in Vers 2 mit der Feststellung: „Der Herr ist zornig gewesen über eure Väter. (3) Aber so spricht der Herr:“ Und dann folgt der vertonte Teil, der ja ein intensives Werben Gottes ist. Gott will nicht im Zorn mit seinen Menschen leben, sondern erwartet deren Bereitschaft zur Nachfolge, um sie dann zu beschenken.

Musik

In der Komposition haben wir in der Verbindung von Wort und Ton die Möglichkeit, den Aufruf des Propheten so zu interpretieren:

- Da ist die Einstimmigkeit: Gott spricht. (Anfang)
- Da ist das Intervall Quarte am Anfang, das wie bei Wanderliedern auch, die Wirkung eines beherzten Sprunges und Anfangs – hier zur mutigen Nachfolge – haben könnte.
- Da ist die Gegenläufigkeit der Bewegungen (Männer aufwärts: d-g, Frauen abwärts: g'-d'), die eine Verengung, ein „In-die-Zange-nehmen“ oder auch eine Verdichtung bedeuten könnte; eben sich der Entscheidung zu stellen.
- Da ist die Verschachtelung der Stimmen, was wie das Zusammentreiben einer Herde durch Hütehunde wirkt (Männer Zählzeit 4-1, Frauen: 2-3).
- Da ist die Auffächerung der Stimmen zu Akkorden, eine Art „Ausschwärmen“ der Stimmen. Aus der Zweistimmigkeit des Anfangs

entsteht die Vierstimmigkeit und eine vielfältige Harmonisierung bis Takt 6.

- Da ist die sich verdichtende und dissonanter werdende Harmonik bis zum Akkord Takt 6,3, (für alle Theoretiker:) dem verkürzten Dominantseptnonakkord c-e-g-b-des=cis, bei dem die Töne c und e nicht vorkommen, weshalb der Akkord als „verkürzt“ bezeichnet wird.
- Damit verbunden ist eine dynamische Entwicklung, das Crescendo.
- Da sind die Taktwechsel (Takt 7 und 9), die immer einen Bruch mit dem Bestehenden bedeuten, weil der alte Puls, die bekannten Akzente nicht mehr gelten.
- Die Homophonie, die Massivität des Textes (Takt 7,2-3), hier der Ruf des Herrn Zebaoth.
- Da sind die großen Intervalle, die nach oben mit viel Kraft angesprungen werden müssen (Takt 7-8) und Rufcharakter haben.
- Da sind die fünffachen Wiederholungen der Takte 10,3-13, die ein intensives Werben Gottes bedeuten.
- Da sind in denselben Takten die dreistimmigen Sextakkorde, die die Trinität darstellen.
- Da ist der Bass, der seinen Text auf einem Ton rezitiert und musikalisch den Grund für die darüber liegenden Klänge bildet, Sinnbild für ein neues Leben mit Gott.

Tempo

♩ = 80. Nach dem oben Gesagten wird deutlich, dass in der Ausführung eine gewisse Dramatik entstehen soll. Ein Accelerando allein macht es in den ersten neun Takten nicht, sondern nur eine Verdichtung, die sich im Schlussruf (Takt 7-9) lösen muss, ehe in den Takt 10-13 Ruhe und Besonnenheit einkehrt.

Erarbeitung

Durch ein gewisses Tempo am Anfang wird die Intensität des göttlichen Rufens symbolisiert, die ja nur von Menschen gesagt werden kann. Gottes Mahnung soll durch die Textverteilung auf Männer und Frauen weitergesagt werden. Bei den vierstimmigen Klängen darf diese Intensität nicht nachlassen. Sie löst sich erst in den Schlussrufen, die die Macht des „Herrn Zebaoth“ darstellen (Takt 7-9).

Der Teil ab Takt 10 muss dicht gesungen und immer leiser werden. Gott ruft nicht laut, sondern ist manchmal im Hauch des Windes zu hören.

Verwendung

1190 Buße / Umkehr

Kombination

Dieser Singspruch braucht unbedingt eine „Antwort“ oder Ergänzung, etwa: Nr. 7: Herr, erhöre mein Gebet, Nr. 9: Meine Augen finden deine Himmel nicht (in f-Moll oder es-Moll), Singalong 11: oder Singheft 2012,1: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig, Nr. 6: Ich bin ja dein, Nr. 11: Erforsche mich, Gott.

Wenn Gemeindelieder angefügt werden, könnten sie aus der Abteilung „Umkehr“ kommen: Wenn wir in höchsten Noten sein (EG 366, EM 343, JuF 490), Gott ruft dich heut (EM 274, JuF 302), Gott ruft noch (EG 392, EM 266, FL 301).

9 Meine Augen finden deine Himmel nicht

Text

Bei der Erarbeitung eines Textes ist es manchmal aufwändig herauszufinden, wie aus der Menge der Einzelgedanken und Einzelaspekte das ganze Lied geworden ist. Bei dieser Psalmenübertragung können wir uns darüber hinaus fragen, wo die Parallelen von Psalmvorlage und Liedtext sind. Interessant ist es schon zu erkennen, wie z.B. hier die beiden Autorinnen den Psalm 121 verstanden haben, welche Assoziation sie beim Lesen des Psalms hatten.

Die Überschrift des Liedes lautet: „Klagelied zu Psalm 121.“ Das Wörtchen „zu“ deutet an, dass die Verbindung zwischen der Vorlage und dem Liedtext nicht besonders eng sein muss.

1. Im Psalm gehen die Blicke des Pilgers, der sich auf dem Weg zum Tempel nach Jerusalem befindet, immer wieder zu den Bergen, die er von seinem Weg aus rechts und links sieht. Auf den Gipfeln standen die Heiligtümer der Heiden! Der Pilger aber glaubt an Gott. Deshalb erwartet er von den Göttern, die dort angebetet werden, keine Hilfe. Dennoch gehen seine Blicke immer wieder dorthin. – Im Lied für den Menschen von heute formulieren die Autorinnen: Gott wirst du mit deinen Augen nicht finden. Wir suchen nicht mehr die Götter auf den Bergen, aber wir wollen die Existenz unseres Gottes mit den Augen beweisen. (Ps 121,1-2)
2. Lösen wir uns vom Psalm, bleiben wir beim Lied. Auf meinem Lebensweg brauchen meine Füße einen sicheren Stand, auf meinem Weg einen sicheren Tritt. Ich brauche im Leben einen „festen (Glaubens-) Grund“. In Gottes Schöpfung werde ich dazu keine Antwort finden. (Ps 121,3-4)
3. Meine Hände können das Leben nicht greifen. Begreifen muss ich lediglich, dass „Gottes Zeit die allerbeste Zeit“ (J.S. Bach) ist. Vielmehr soll ich jederzeit zur guten Tat bereit sein. Aber zu welcher meiner Taten wird Gott seinen Segen geben? (Ps 121,5-6)
4. Um Gottes Aufträge zu erfüllen, muss ich manchmal weite Wege gehen. Der Wunsch, Gottes Willen zu tun, wird mich treiben. Ich werde dann Gottes Segen empfangen und seine Güte erfahren. (Ps 121,7-8)

Zwar sollen Augen, Füße und Hände, auch meine innere Einstellung soll für Gott bereit sein (in Str. 4 Sehnsucht genannt): Ich will (und soll?!) Gott überall suchen, mich nach ihm ausstrecken, nennt das die Bibel. Aber ich werde mir letztlich eingestehen müssen, dass ich ihn mit meinen Sinnen nicht finden kann. Ich muss darauf warten, dass Gott mich findet, mich anspricht und mich beauftragt. – Das ist überhaupt der großartigste Gedanke dieses Textes: Meine Aufgabe ist es, ihn mit allen Sinnen, mit aller Kraft zu suchen, ihm zu dienen, ihm nachzufolgen, in seinem Auftrag zu handeln. Dennoch wird mir nichts anderes übrig bleiben, als darauf zu warten, dass er mich findet und dass er mich mit seinem Segen beschenkt.

Musik

Was dem Chorleiter gleich auffallen wird: Es fehlt die Taktangabe. Das Lied besteht überwiegend aus 3/-4-Takten mit einigen wenigen 2/4-Takten (Takt 1, 4 8, 9). Die Takteinheiten richten sich nach den Textakzenten.

Während die ersten beiden Melodiezeilen (Takt 1-3,1 und 3,3-6,1), die identisch sind, die Richtung nach oben haben, wird die dritte Liedzeile (Takt 6,3-9) von

oben in eine Mittellage geführt. Sie bildet somit fast einen Krebs (eine Gegenrichtung) zu den ersten beiden Zeilen: (h)-e'...c"-h' || h'-c"...fis'.

Die Kehrversmelodie (ab Takt 10) zeigt im engeren tonlichen Rahmen ebenfalls diese beiden Richtungen: der Anfang (Takt 10-11: e'-h') aufwärts, der Schluss (Takt 12-15: a'-e') abwärts. Damit wird interpretiert, was schon der Text aussagt: Ich blicke zu Gott nach oben, aber entscheidend ist, dass Gott mich von oben schauend hier unten findet.

Ein paar Einzelbeobachtungen:

- Melodie: Nach dem ersten 2/4-Takt (Takt 1) mit den beiden langen Viertelnoten (e'-d') hebe ich im Bild der schnellen Achteltonleiter im nachfolgenden 3/4-Takt meinen Blick zum Berggipfel. Die Männerstimme symbolisiert mit der Abwärtstonleiter den Blick in die Weite.
- Auch der Schluss des Kehrverses hat Symbolwert: Die beiden 3/4-Takte 12 und 13 ergeben zusammen einen (großen himmlischen) 3/2-Takt, eine Hemiole, ein Symbol der Trinität (Akzente: „fin-den wirst du | mich“), was beruhigend wirkt.

Die Begleitstimmen des Satzes sind zunächst gegenläufig angelegt, am Anfang zweistimmig öffnend (Frauen aufwärts – Männer abwärts bis Takt 3,1), ab Takt 3,3 (drei- bzw.) sich vierstimmig öffnend in weiter Lage. In der dritten Leidzeile fehlt die gründende Bassstimme, Ungewissheit macht sich breit: Was kann ich noch tun? Wo will der Satz hin?

Alle Liedzeilen enden ohne Terz! Alles, was ich auch tue, um Gott zu finden, bleibt erfolglos, unvollständig, weil ich mir eine Begegnung mit Gott eben nicht erarbeiten, geschweige denn fordern kann.

Der Anfang des Kehrverses ist dagegen polyphon angelegt. In allen vier Stimmen wird durch die unterschiedliche Textverteilung „gesucht“, was heißt: Wer dich, Gott, wo auch immer sucht – er wird dich nicht finden. Dagegen werden bei den drei Schlusstakten die oberen drei Stimmen zu Dreiklängen zusammengebunden, während der Bass auf dem Orgelpunkt e verharret, was besagen könnte: Wo immer ich dich, Gott, suche, vielleicht sogar hektisch mit allen Stimmen und in allen Ecken; du wirst mich (hier im Bild der Trinität der drei Stimmen, in der Ruhe des 3/2-Taktes, also der großräumigen Hemiole, und gegründet auf dem Grundton e') finden. Wenn Du mich erreichen willst, möchte ich bereit sein.

Tempo

♩ = 95

Besetzung

Auf der CD haben wir besonders die Aussagen der 2. Strophe versucht zu interpretieren: Die Männer singen am Anfang ihre Stimme ohne die Melodie: ohne Melodie ist das Ganze unvollständig, das Wesentliche fehlt. Ab Takt 3,3 singen die Stimmen ohne Bass: ohne Grund(töne) „schwanken“ die Akkorde. Ab Takt 6,3 singt der Alt seinen Text auf einem Ton, gemeint ist „tonlos“: die Schöpfung schweigt, ihr fehlt die Vielfalt einer lebendigen Tonfolge, des Chorsatzes.

Auf der CD sollen bei der 4. Strophe die langen Töne der Oberstimme ein Symbol für die Sehnsucht sein. Es sind die Töne: Takt 1-6: h', Takt 7: e", Takt 8-9: fis".

Bei der letzten Wiederholung des Kehrverses sind die Stimmen von Tenor und Alt von zwei hohen Solosopranen oktaviert worden.

Verwendung

Gott suchen: 1190 Buße und Umkehr, 1200 Ruf zum Glauben, 1240 Gottes Handeln/Gottesbild, 1330 Nachfolge

Kombination

Der Gedanke des Suchens und Findens kommt auch in Nr. 7: Herr, erhör mein Gebet, Nr. 8: Kehrt um, Haltet Christus heilig.

10 Fang an / Klein ist der Mut

Text – Einführung von Susanne Brandt

Anlass für diesen Text war das Motto des Ökumenischen Kirchentages 2003 in Berlin „Ihr sollt ein Segen sein“ (1Mo/Gen 12,2).

Wer eine solche Zusage für sich annehmen möchte, fragt danach, was das konkret bedeuten kann.

Segen empfangen und zugesprochen bekommen – das ist uns vertraut. Das geschieht in jedem Gottesdienst. Damit gehen wir gestärkt in die neue Woche. Und dann?

Die Zusage „Ihr sollt ein Segen sein“ erinnert uns daran, dass der Segen uns nicht auf einer Einbahnstraße erreicht oder wie ein Besitz in der eigenen Tasche festgehalten und verborgen werden soll. Segen empfangen heißt zugleich: Segen weitergeben.

Mit einer so großen und weit reichenden Zusage wiederum wird eine Tür aufgestoßen, die Gedanken und Schritte in viele Richtungen möglich macht – unmöglich, die ganze Bandbreite von dem, was „Segen weitergeben“ bedeutet, in einem Lied zu fassen!

Der Ökumenische Kirchentag in Berlin ist dieser Frage in einer kaum fassbar großen Zahl von Gottesdiensten und Veranstaltungen nachgegangen – und hat auch nur einzelne Anstöße dazu geben können. Das Motto bleibt ein Lebensmotto!

Der kurze Text dieses Liedes beschränkt sich daher bewusst auf drei grundlegende Erfahrungen und Gedanken, die uns immer wieder begegnen werden, wenn es um Wesen und Wirksamkeit von Segen geht:

- Segen ist keine leere Geste, die sich einstudieren lässt oder die eher zufällig „nebenbei“ geschieht. Segen weitergeben ist verbunden mit liebevoller, meist bewusster und oft mutiger Hinwendung und Öffnung für andere.
- Achtsamkeit leben und Gerechtigkeit üben sind zentrale Motive und Merkmale dieser Hinwendung – denn Achtsamkeit und Gerechtigkeit im Umgang miteinander sind Ausdruck von Gottes Hinwendung, Liebe und Segen für uns.
- Wir schaffen Segen nicht aus uns selbst heraus. Wir bleiben angewiesen auf Gottes Segen als Geschenk für uns – und auf seine Ermutigung, dieses Geschenk zu achten und mit Leben zu füllen. Fang an – mit Gottes Hilfe!

Musik

Am Anfang des Kanons (1. Einsatz), wenn die kleine etwas mutlose Stimme für die Gerechtigkeit eintritt, bleibt die Melodie im unteren und mittleren Bereich, unschlüssig um das f' kreisend. Durch die Synkopen versucht sie sich bereits gegen den 4/4-Grundpuls durchzusetzen. Sobald (2.) aber der Aufruf Gottes kommt, springt die Stimme in die Höhe und bleibt (3.) dort auf den langen hohen Tönen, um den Segen aus der Höhe zu empfangen und um ihn – in Tonschritten abwärts – der Erde weiterzugeben.

Tempo

♩ = 88

Erarbeitung

Die Interpretation des „kleinen“ Mutes wird erreicht durch das aktive und rhythmische Sprechen gerade in der tiefen Lage. Die höchsten Töne bei 3. müssen Signalcharakter haben. Die Ostinato-Basstimme muss sehr rhythmisch und prägnant sein.

Besetzung

Wir haben auf der CD mit dem „Gottesruf“ (2. Einsatz) begonnen, weil unser Auftrag, „unsere Stimme zu erheben“, damit beginnt, dass Gott uns anspricht, beauftragt und ermutigt. Geschlossen haben wir mit der Wiederholung der Ostinato-Stimme: „Ich kann ein Segen sein.“ Das sollten wir öfter wiederholen.

Verwendung

1210 Bekenntnis, 1330 Verantwortliches Leben, 1340 Aufruf zum Handeln, 1360 Segen

Kombination

Nach Nr. 11, wenn es darum geht, mit der Tagesarbeit zu beginnen: An Gottes Segen ist alles gelegen. Thematisch verwandt mit Singheft 2012 Nr. 1: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig, dann Nr. 10.

11 An Gottes Segen ist alles gelegen / Nun segne, lieber Herr und Gott

Text

Arno Pötzsch gibt seinem Gedicht den Titel: „An Gottes Segen ist alles gelegen“ und erinnert damit an den Anfang des Liedes: „Alles ist an Gottes Segen“. (EM 81, JuF 453, EG 352) (Vielleicht geht diese Formulierung, die ja fast schon zur Redewendung geworden ist, sogar von diesem Lied aus!)

Beschreibung der Strophen:

1. Das Lied hat seinen Platz zu Beginn eines Arbeitstages am Ende der Morgenandacht. Es ist ein Wir-Lied der Gemeinde, die um Gottes Segen für das Tagwerk bittet. Gerade wurde das Vaterunser gebetet, auf das im Lied noch einmal Bezug genommen wird: Dein Wille geschehe. Wir verbinden diesen Gedanken mit der Hoffnung, dass unser Tagwerk mit Gottes Hilfe gelingen möge, ja, dass durch unsere Arbeit Gottes Ehre verherrlicht werde.
2. (Was die zweite Strophe so anrührend macht, ist die Demut des Beters!) Der Gedanke der ersten Strophe wird erweitert: Gottes Wille soll durch uns geschehen, ja, alles, was uns am Tage gelingen wird, wird nur

Bestand haben, wenn es auch Gottes Werk ist. Wir sind dabei nur Diener (in der Bibel: Sklaven) oder Werkzeuge. Weder sollen wir uns der Aufgabe rühmen, die uns Gott anvertraut hat, noch werden wir je verstehen, warum er gerade uns erwählt hat.

3. Der Beter beruft sich auf die Geschichte mit Gott. Er kommt zu dem Schluss, dass Glück, Heil und Segen allein von ihm kommen. Das wussten schon die früheren Generationen (die Väter des Glaubens), und so wird es auch in Zukunft sein: An Gottes Segen ist eben alles gelegen.

Musik

Die Melodie ist wie eine Jakobsleiter eine Verbindung von Himmel und Erde, oder, um ein anderes Bild zu bemühen, wie ein großes Zelt mit mehreren Spitzen. Unter diesem Lebenszelt können wir getrost unser Tagwerk verrichten, geschützt und frei.

Die ersten drei Liedzeilen (Takt 1-2, 3-5, 5-7) bilden eine Einheit wie die weiteren drei (Takt 8-10, 10-12, 13-15). Verwandt sind die Liedzeilen Takt 1-2 und 8-10,1 sowie Takt 5,3-7 und 13-15. Ähnlichkeit haben auch die letzten beiden Liedzeilen: Takt 10,3-12 und 13-15. Am Anfang ist die Melodie pentatonisch angelegt, was aber nicht konsequent durchgehalten wird. Der Spitzenton e[♯] als Zielnote und Höhepunkt wird erst bei der Wiederholung des Anfangaufgangs in Takt 10 erreicht, das e[♯] in Takt 4 wird dagegen „übersungen“.

Tempo

Das Tempo darf gerne unbeschwert flüssig sein: ♩ = 65. Damit es nicht „flüchtig“ wird, ist der Satz bewusst im 4/4-Takt notiert worden.

Erarbeitung

Die Bogenführung der Melodie (s.o.) zeigt an, wie die einzelnen Zeilen und damit das ganze Lied schwingen soll.

Verwendung

1130 Ende des Gottesdienstes, 1240 Gottes Handeln, 1340 Sendung / Aufruf zum Handeln, 1480 Arbeit und Beruf

Kombination

Als Wunsch könnte die Nr. 1 (Ein dankbares und fröhliches Herz) den Rahmen bilden. Auch eine Kombination mit der Zusage von Singheft 2012,1 (Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig) oder Nr. 2 (Weit wie der Himmel) wäre denkbar. Nach dem Lied könnte auch ein Bekenntnis folgen: Singheft 2012, Nr. 6: Ich bin ja dein.

12 Wenn uns Leben Antwort gibt / Ich glaube: Gott ist Herr der Welt

Text

Die Überschrift, die Peter Spangenberg vorgegeben hat, ist der Anfang der letzten Strophe (6.), die gedanklich direkt zum Anfang des Liedes führt: Wenn wir auf Gottes Liebe, wie wir sie in unserem Leben erfahren, Antwort geben wollen, dann wird unsere Antwort ein Glaubensbekenntnis sein. Deshalb werden in den Strophen einzelne Bereiche unseres Glaubens angesprochen:

Ich glaube an...

1. Gott, den Schöpfer,

2. an Jesus Christus,
3. an die Auferstehung,
4. an den Heiligen Geist,
5. an das Geheimnis der Gegenwart Gottes im Abendmahl.
6. Als Zusammenfassung: Unser Glaube muss in meinem Leben sichtbar und in der Gemeinde lebendig werden.

Fassen wir die einzelnen Strophen zusammen:

1. Gott ist Herr der Welt und des Lebens, der das All wie die Zeit gemacht hat, der aber auch der treue Vater derer ist, die sich als seine Kinder ihm zugehörig fühlen.
2. Er hat Jesus als Sohn erwählt, der den Menschen zum Christus geworden ist. Am Kreuz hat er sein Werk erfüllt, damit die Menschen erkennen, dass er die Wahrheit und das Leben ist.
3. Weil er (Phl 2) Gott gehorsam war, hat ihn der Schöpfergott des Neuen Bundes Ostern auferweckt. Was ich hier im Glauben erfasse, ist seine Sprache, ist sein Lied.
4. Bei meiner Taufe hat der Heilige Geist mitgewirkt. Ich sehe die Handschrift Gottes nur geheimnisvoll verborgen wie bei einer Spiegelschrift (1 Ko 12), die ich entziffern muss.
5. Ein anderes Geheimnis göttlicher Begegnung ist das Abendmahl. Brechen wir gemeinsam und miteinander das Brot, so bekennen wir seinen Tod (1 Ko 11, 26). Gott lädt uns dazu ein. Das Abendmahl ist ein hoffnungsvolles Zeichen göttlicher Gegenwart.
6. Bei den Menschen sollen die Zeichen göttlichen Handelns in der Kirche, in der Gemeinschaft seiner Freundinnen und Freunde sichtbar werden, damit sie wachse und die Welt befreit werde. Das ist unsere Antwort, ist unsere Aufgabe in der Welt.

Musik

Die Melodie, die sich fast nur innerhalb der Oktave d'-d" bewegt, dem Intervall, das „das Ganze“ symbolisiert, diese Melodie beschreibt große schwungvolle Halbbögen. Aus der Mitte (a') kommend (Takt 5) führt sie immer wieder zu den Rahmentönen, dem tiefen d' (Takt 6, 8, 11) und dem hohen d" (Takt 6, 9). Die Halbbögen sind wie die Halbschalen der Weltkugel. Der Glaube der Christen, der sich im Bekenntnis ausdrückt, soll um die Welt gehen und sie umfassen.

Ein Glaubensbekenntnis ist immer eine abschließende Formulierung. Hier wird versucht, den Glauben in eine allgemeingültige Aussage zu bringen. Das soll musikalisch keine feierliche und pathetische Ausdrucksweise, sondern wie hier beschwingt und lebendig sein.

Der Begleitsatz (ad lib.) versucht in seiner Durchsichtigkeit, mit der Wellenbewegung der Melodie zu korrespondieren.

Der Charakter der Musik wird trotz der melodischen Bewegung vielleicht als streng empfunden, auch durch das Moll und den vorletzten dorischen Tonschritt der Melodie, das c' statt des erwarteten Leittons cis'. Zur Information: Spangenberg ordnet seinen Text der Melodie von Christian Lahusen zu: „Wir glauben Gott im höchsten Thron“, EG 184. Gegenüber der von Spangenberg zugeordneten Lahusen-Melodie ist sie aber lebendiger. Es war die Absicht, der Tiefe des Glaubensbekenntnisses eine adäquate musikalische Sprache zu geben.

Tempo

♩ = 80

Erarbeitung

Der Chorsatz darf nicht zu langsam gesungen werden. Entscheidend sind die beweglichen Achtelketten über die großen Intervalle, die schwingen müssen.

Besetzung

Der Begleitsatz ist ad lib. Die Strophen sollten unterschiedlich besetzt werden.

Verwendung

1210 Glaube / Bekenntnis, 1380 Abendmahl, 1390 Einsegnung, 1400 Aufnahme in die Gemeinde.

Bibelbezüge

1Mo 12,2	Nr. 10
Ps 100	Nr. 6
Ps 121	Nr. 9
Ps 143	Nr. 7
Sach 1,3b	Nr. 8
Sir 50,24-26	Nr. 1
Mt 6,9-13	Nr. 11
Mt 26,14-16	Nr 3
Mk 14,10-11	Nr 3
Lk 22,9-6	Nr 3
Apg 17,24-28	Nr. 4
1 Ko 11,26	Nr. 12
1 Ko 13,13	Nr 2
1 Ko 12	Nr. 12
Phil 2	Nr. 12
1 Pe 3,8-15	Nr. 5

Themen

1050 Passion	Nr. 3
1080 Pfingsten / Heiliger Geist	Nr. 2
1100 Erntedank	Nr. 1
1130 Ende des Gottesdienstes	Nr. 11
1140 Anbetung und Lob	Nr. 2, 6
1150 Lobpreis	Nr. 2, 6
1160 Dank	Nr. 1
1170 Gebet	Nr. 7
1180 Klage	Nr. 7
1190 Buße und Umkehr	Nr. 4, 8, 9
1200 Ruf zum Glauben	Nr. 9
1210 Glaube / Bekenntnis	Nr. 5, 10, 12
1240 Gottes Handeln / Gottesbild	Nr. 9, 11
1310 Zuspruch / Trost	Nr. 7
1330 Verantwortliches Leben / Nachfolge	Nr. 5, 9, 10
1340 Aufruf zum Handeln	Nr. 10, 11
1350 Frieden	Nr. 5
1360 Segen	Nr. 10
1380 Abendmahl	Nr. 12
1390 Einsegnung	Nr. 12
1400 Aufnahme in die Gemeinde	Nr. 12
1480 Arbeit und Beruf	Nr. 11

Autoren

Balders, Günter Nr. 7

Geb. 1942 Meppen, Pastor des Bundes Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden, Verlagslektor, ehemaliger Professor für Kirchengeschichte am Theologischen Seminar in Elstal, Hymnologe, ehemaliger Bundesvorsitzender des Christlichen Sängerbunds. Jetzt im Ruhestand. Lebt in Berlin.

Brandt, Susanne Nr. 4, 10

Geb. 1964, Musikbibliothekarin mit Qualifikation für Rhythmisch-musikalische Erziehung, Referentin und Autorin zahlreicher Lieder, Gedichte und Fachpublikationen im Bereich Kirche und Kultur, Mitglied der Gruppe TAKT, lebt und arbeitet derzeit in Flensburg.

Eckert, Eugen Nr. 5

Geb. 1954, Sozialarbeiter und Studentenpfarrer, Gründer der Gruppe HABAKUK, Textautor, seit 1993, Lehrbeauftragter für Gemeindesingen und Gesangbuchkunde an der Musikhochschule in Frankfurt.

Friedrich, Hanne-Lore Nr. 6**Grössler, Ralf** Nr. 2

Geb. 1958, Kreiskantor in Wildeshausen bei Bremen, fand über Gershwin zur Pop- und Gospelmusik. In der Evangelischen Kirche ist er ein wichtiger Vertreter dieser Gattungen. Er schreibt Gospelmessen und Musicals.

Handt, Hartmut Nr. 1

Geb. 1940 in Wuppertal, Pastor der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK), 1979 - 1997 Bundeswart des Christlichen Sängerbundes (CS), ab 1998 Leiter der Rundfunkmission der EmK (jetzt Radio M), Stuttgart, Textautor und Übersetzer, lebt im Ruhestand in Köln.

Heurich, Winfried Nr. 10

Geb. 1940, katholischer Kirchenmusiker, arbeitet mit Eugen Eckert (s.o.), spielte eine Zeit lang mit ihm zusammen in der Gruppe HABAKUK, lehrt an der Musikhochschule Frankfurt, schreibt Lieder im Stil des Neuen Geistlichen Liedes.

Hoppermann, Norbert Nr. 5

Geb. 1969, katholischer Kirchenmusiker an St. Ansgar in Hamburg, in der klassischen Kirchenmusik wie im Popbereich zuhause.

Hüttis, Karl-Bernhardt Nr. 9

Geb. 1955, katholischer Regionalkantor in Meppen im Emsland, in der klassischen Kirchenmusik wie im Popbereich zuhause, leitet Werkwochen im Stile des Neuen Geistlichen Liedes.

Kayser, Susanne Nr. 9**Körber, Susanne** Nr. 9**Krüger, Horst** Nr. 1, 6, 7, 8, 9, 11, 12

Geb. 1952 im Kreis Lüchow-Dannenberg. Kirchenmusikstudium in Hannover und Lübeck. Seit 1977 Bundessingwart und Kantor im Christlichen Sängerbund.

Verantwortlich für Notenausgaben, Singfreizeiten, Chorleiterseminare und Chorschulungen.

Laubach, Thomas Nr. 3

Geb. 1964, studierte Theologie und Germanistik, war zeitweise Musiker bei der Gruppe „Ruhama“, arbeitet als Landessenderbeauftragter beim SWR in Mainz.

Pöttsch, Arno Nr. 11

1900 – 1956, bekam nach dem 1. Weltkrieg Kontakt zu Herrnhuter Gemeinden, wo er als Erzieher arbeitete, ehe er sich entschloss, Theologie zu studieren. Er schloss sich der Michaelsbruderschaft an. Im 2. Weltkrieg war er Militärpfarrer u.a. in Cuxhaven und Helgoland.

Quast, Thomas Nr. 3

Geb. 1962, war zeitweise Musiker bei der Gruppe „Ruhama“, studierte Musikwissenschaft, Geschichte und Jura, war Dozent an der Katholischen Hochschule für Kirchenmusik St. Gregorius in Aachen. Arbeitet jetzt als Richter.

Sellke, Martin Nr. 2, 4

Geboren 1965 in Berlin, studierte Schulmusik, schloss die nebenamtliche Kirchenmusikerausbildung mit der C-Prüfung ab. Freiberuflicher Musiker, Kirchenmusiker in Jüchen, Klavier- und Gesangslehrer, ständiger Mitarbeiter beim Christlichen Sängerbund (Seminare für Pianisten und Chorleiter, Chorschulungen, Singabende), Bereichsleiter Projektarbeit.

Spangenberg, Peter Nr. 12

Geb. 1934, evangelischer Theologe, Schulpastor in Bielefeld, dann in Ostfriesland, Dozent für evangelische Theologie in Flensburg. Jetzt im Ruhestand, immer noch als „Ombudsmann für Kinder“ tätig, lebt an der Grenze zu Dänemark. Autor vieler Bücher.

Wallin, Bertil Nr. 7

1913-1998, lebte in Swardjö (Schweden). Er schuf zahlreiche Tonsätze für geistliche Volkslieder skandinavischer Tradition.

Wittkowski, Martina Nr. 2

Abkürzungen:

BG = Bundesgaben des Christlichen Sängerbundes; EG = Evangelisches Gesangbuch; EM = Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche; FL = Feiern und Loben; JuF = Jesus unsere Freude (Gemeinschaftsliederbuch).